

Vorlage Nr.I/ 12/2015
für den Magistrat

Anzahl Anlagen: 0

**EFRE-Programm Bremen 2014-2020: Prioritätsachse 4 – „Stadtentwicklungsachse“
hier: Revitalisierung von Ortsteilen Lehes – Fortführung des Projektes „Quartiersmeister
rei Lehe“**

A Problem

Aktuell herrscht in Bremerhaven gesamtstädtisch – trotz des konjunkturell bedingten wirtschaftlichen Aufschwungs und einer Rekordzahl an Erwerbstätigen bundesweit – eine immer noch überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit. In bestimmten strukturell mehrfach benachteiligten Quartieren zeichnen sich sogar sozio-ökonomische Schiefagen ab. Dies äußert sich im Stadtteil Lehe in besonders drastischer Weise. Die Anzahl der (Langzeit-)Arbeitslosen unter der dort ansässigen Bevölkerung stagniert bzw. verringert sich nur in unzureichendem Maße. Daraus resultiert ein tief greifendes Negativszenario: (Kinder- und Alters-)Armut, Ver- und Überschuldung, Perspektivlosigkeit und nicht selten ein sukzessives Ab- bzw. Hineingleiten in die Verwahrlosung oder sogar ein Abstieg in die vielschichtigen Grauzonen der (Drogen-)Kriminalität mit all den bekannten Folgeschäden und immensen Resozialisierungskosten.

Zentrale Bereiche des Stadtteils Lehes werden als die „Altstadt der Seestadt“ bezeichnet. Lehe verfügt über diverse Gründerzeitgebäude, die in vielen Lagen einer dringenden Modernisierung bedürfen. Wohnungsleerstand ist an manchen Stellen keine Seltenheit. Es fehlt schlicht am Ambiente. Im Laufe der historischen Entwicklung und dem damit einhergehenden wirtschaftlich-technischen Strukturwandel änderte sich zudem die KonsumentInnen- und BesucherInnenfokussierung auf die attraktivere Stadtmitte. In Lehe dünnte sich insbesondere das (Fach-) Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot aus oder wanderte ab, was in der Folge zu sichtbaren Leerständen und deutlichen Angebotslücken in den Hauptgeschäftsstraßen führte.

Damit verbunden ist ein erheblicher Imageverlust dieses Nebenzentrums in der Wahrnehmung großer Bevölkerungsteile. Der Wohn-, Arbeits-, Gastronomie- und Gewerbestandort Lehe ist nicht nur für viele BremerhavenerInnen, sondern auch für von außen Zuziehende, InvestorInnen oder UnternehmensgründerInnen oftmals unattraktiv. Im Immobilienbereich gibt es zunehmend Wohnraum, der nach günstigem Erwerb einfach in unsaniertem Zustand an Menschen mit geringem Einkommen weitervermietet wird. Zudem werden ganze Gebäude lange Zeit unsaniert leer stehen gelassen.

Eigentumsverhältnisse sind oftmals nicht klar zu erkennen und damit rechtliche Schritte schwer einzuleiten oder umzusetzen. Es kommt zu Verdrängungseffekten, zu sozial-räumlicher Segregation. Weitere Folgeerscheinungen sind Abwanderung von Gewerbetreibenden mangels Kaufkraft, Imageverlust, leer stehende Ladenlokale, Ansiedlung von „Billigläden“, Verwahrlosung, Verfall etc. Eine Einzelhandelsexpansion findet derzeit – wenn überhaupt – nur im Bereich der konzerngebundenen Filialunternehmen und im großflächigen Bereich statt.

Trotz der oben umrissenen schwierigen Ausgangslage hat Lehe auch Stärken durch vorhandene Potenziale: Der Stadtteil Lehe ist tolerant, multikulturell, bunt, oft charmant, vielfältig, kreativ, manchmal laut, historisch reich bestückt und trotzdem modern. Dem stehen als Schwachpunkte vor allem die skizzierten negativen wirtschaftlichen und sozialen Rahmendaten gegenüber. Gerade wegen der vielschichtigen Problemstruktur, des Erwartungsdruckes innerhalb der Bevölkerung und des belastenden negativen Innen- und Außenimages besteht dringender Handlungsbedarf.

B Lösung

Zentrale Kernbereiche des Stadtteils Lehe haben bereits in der Vergangenheit durch vielfältige integrierte arbeitsmarktpolitische, wirtschaftliche, städtebauliche, sozial-räumliche und nicht zuletzt ökologische Angebote und Maßnahmen profitiert. Netzwerke und Arbeitskreise wurden initiiert. Insbesondere durch die Mitte des Jahres 2009 ausgelaufene „Europäische Gemeinschaftsinitiative URBAN II Bremerhaven 2000-2006“ sind erhebliche EFRE-Fördermittel in das „Altstadt-Quartier Lehe“ geflossen. Eine stattliche Anzahl von Projekten, Maßnahmen, Aktionen etc. wurden sowohl durch URBAN II als auch aus Mitteln des „Bremer Ziel-2-Programms 2000-2006“ bzw. aus dem Europäischen Sozialfonds umgesetzt (Stichwort: ehemalige Lessingschule, Ernst-Reuter-Platz, Saarpark, Geeste-Wanderweg, „theo“ etc.). Eine grundsätzliche Aufbruchsstimmung wurde damit im Viertel erzeugt. Nach dem Auslaufen des URBAN II-Programms konnten einige Projekte für eine Übergangszeit verlängert bzw. verstetigt werden (Stichwort: Activity-Center Lehe in der „theo“). Eine Reihe positiver Entwicklungen konnten damit bereits angestoßen werden, die den Stadtteil Lehe zumindest stabilisierten.

Im Anschluss an die URBAN II-Förderung wurden aus experimentellen und allgemeinen Stadtumbaumitteln zahlreiche Impulsprojekte im Kerngebiet von Lehe durchgeführt. Hierzu gehören insbesondere die Nachnutzung der Theodor-Storm-Schule in „die theo“, die Neugestaltung des Lehrer Pausenhofes, die Verlagerung der Suchthilfe und der Abriss von Schrottimmobilien. Im Rahmen der laufenden Stadtumbaustrategie werden über 20 Mio. Euro an Projektmitteln in das Stadtumbaugebiet Lehe fließen. Da im Stadtumbau West grundsätzlich nur bauliche Maßnahmen förderfähig sind, reicht die Städtebauförderung allein nicht aus, um für das Gebiet in Lehe eine grundlegende Aufwertung in allen Bereichen zu erreichen.

An die positiven Impulse der Vergangenheit muss dringend angeknüpft werden, da sich ansonsten die unbefriedigende Lebens- und Arbeitssituation, verbunden mit sozialem Unfrieden, weiter verschärft. Auch das Aufeinanderprallen verschiedener Kulturen trägt dazu bei. Die Erfahrung zeigt, dass es notwendig ist, dieses strukturell mehrfach benachteiligte Quartier langfristig zu fördern: Strukturen und Foren für BürgerInnen- und Gewerbebeteiligung sind dauerhaft vorzuhalten und bereits auf mittlerer Sicht weiter zu entwickeln. Dies ist durch ein rein ehrenamtliches Engagement nicht realisierbar.

Aufgrund der beschriebenen Problemlagen wurden in 2014 die personellen und organisatorischen Grundlagen geschaffen und der Standort für eine Quartiersmeisterei im Stadtteil Lehe eingerichtet. Diese war bis Mitte November 2014 in der Goethestraße 45 untergebracht und zog dann wegen Umbaus des Gebäudes in die Uhlandstraße 28 um. In einer Eröffnungsveranstaltung wurde öffentlich auf die neue Anlaufstelle aufmerksam gemacht.

Die Pilot- bzw. Startphase des Projektes begann mit dem 5. Mai 2014 und endet zum 31. März 2015. In dieser ersten Projektphase ging es zunächst darum, die Bedarfe der verschiedenen Akteure zu ermitteln, die Aktivitäten zu strukturieren und darauf aufbauend die Ergebnisse in Schwerpunktthemen sowie entsprechende Prioritätsachsen zu bündeln und die Quartiersmeisterei als räumlich zentrale Anlaufstelle im Quartier einzurichten. Dies ist so auch erfolgreich umgesetzt worden.

Das Stadtplanungsamt hat ein integriertes Handlungskonzept für das Stadtumbaugebiet Lehe erarbeiten lassen, das als Grundlage für die Beantragung von Mitteln der Städtebauförderung dient. Das Konzept befindet sich in der Abstimmung und wird Anfang 2015 fertig vorliegen. Das „Integrierte Entwicklungskonzept Lehe“ ist eine Grundvoraussetzung für die Bremerhavener EFRE-Förderung in der „Stadtentwicklungssachse“ des Bremer EFRE-Programms 2014-2020.

Damit bildet es auch eine Basis zur EFRE-Förderung der beabsichtigten Projekte „Stadtentwicklungsvorhaben Kistner-Gelände“ und „Quartiersmeisterei Alte Bürger“. Darüber hinaus sollen die erarbeiteten Handlungsempfehlungen in die Arbeit der „Quartiersmeisterei Lehe“ mit einfließen.

In der erfolgreichen Startphase in 2014 wurde damit begonnen, nachhaltige und professionelle Strukturen aufzubauen, damit:

- Bedarfe der Leher BürgerInnen und Gewerbetreibenden berücksichtigt werden können,
- Netzwerke wieder funktionstüchtig arbeiten können,
- neue, innovative Impulse entstehen,
- kreative Ideen entwickelt und lokale Potenziale genutzt werden,
- bereits ansässige BewohnerInnen und potenzielle NeubürgerInnen ein offenes Ohr für ihre Belange finden,
- Politik und Verwaltung über Schwachstellen und mögliche Entwicklungen informiert und eingebunden werden,
- tragfähige Projekte entwickelt, initiiert und umgesetzt werden können,
- der Stadtteil Lehe neue Initiativen bekommt, um sich tatsächlich zur charmanten „Altstadt der Seestadt“ zu entwickeln.

Zudem wurden eine Bürgerbeteiligung initiiert, Akteursnetzwerke aufgebaut bzw. begleitet und die wichtigsten Handlungsfelder für die kommenden Jahre erarbeitet und abgestimmt.

Die inhaltliche Steuerung der Aktivitäten wird als gemeinsames Projekt durch die Dezernate I, III und VI erfolgen und durch eine entsprechende Steuerungsrunde, die mindestens einmal pro Halbjahr tagt, begleitet. Auf Arbeitsebene wird ein verwaltungsseitiger Steuerkreis eingerichtet, der viermal pro Jahr unter Einberufung der Quartiersmeisterei zwecks Beratung tagt.

In der hier beantragten Phase 2015-2020 sollen insbesondere die Themenfelder Wirtschaft, Arbeit, Wohnen und soziale Teilhabe über die „Schaltzentrale“ Quartiersmeisterei Lehe miteinander verknüpft werden. Mithilfe des Instrumentes „Quartiersmeisterei“ wird eine ganzheitliche Stadtteilentwicklung in Lehe begünstigt.

So sollen die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert und den BewohnerInnen sowie Gewerbetreibenden neue berufliche, wirtschaftliche, persönliche, soziale und gesellschaftliche Perspektiven vermittelt werden, wobei die Hilfe zur Selbsthilfe ein wesentliches Instrument darstellen wird. Exemplarisch werden hierfür folgende Zielfelder genannt:

- Verstärkte Realisierung von Existenzgründungen (insbesondere von Frauen). Hierfür müssen Maßnahmen zur Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen durchgeführt werden, z. B. Suche und Bereitstellung entsprechender Räumlichkeiten, Schaffung von „Gewerbe-WGs“ o. ä. Die Nutzung von Mikrokrediten kann hierbei unterstützend und fördernd wirken.
- Verringerung von Gewerbe- und Wohnungsleerstand. Kontakte mit VermieterInnen sind aufzunehmen, Sanierungs- oder ggf. auch Abriss- und Modernisierungsarbeiten oder die Schaffung von Zu- und Durchgängen sind mit Unterstützung des Stadtplanungsamtes durchzuführen. Zwischennutzungen können Gewerbelagen bis zu einer dauerhaften Nutzung beleben. Studentisches Wohnen zu etablieren ist ein Ansatz, um neue BewohnerInnengruppen bzw. neues Leben ins Quartier zu bringen.
- Verbesserung des Lebens- und Wohnwertes im Quartier (auch in ökologischer Hinsicht). Hier können Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen eingesetzt werden, um mithilfe der entsprechenden Arbeitskräfte beispielsweise Bepflanzungen durchzuführen und allgemeine Wohnumfeldpflege zu betreiben. Auch das Müllproblem soll gezielt angegangen werden; ein Konzept hierfür liegt vor.
- Bündelung der bereits vorhandenen Netzwerkarbeit. Die Quartiersmeisterei als zentrale Anlaufstelle führt die öffentlichen, gewerblichen und privaten PartnerInnen zusammen und steuert die Zusammenarbeit.

- Bedarfsorientierte Initiierung oder Fortführung von Stadtteilinitiativen- und Projekten. Aus den vorhandenen Problemlagen heraus sollen, initiiert und ggf. moderiert durch die Quartiersmeisterei, Arbeitskreise eingerichtet und Problemlösungen erarbeitet werden.
- Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation durch Konzentration der Fördermaßnahmen.

In den kommenden Jahren soll die Arbeit fortgesetzt, ausgedehnt und verstetigt werden unter Einbeziehung der verschiedenen Akteure vor Ort (Kooperationen mit Schulen, Kitas, Moschee, sozialen Einrichtungen, Freizeiteinrichtungen, kirchliche Gemeinden etc.). In dieser Erweiterungsphase (2015 bis 2020) sollen die eingerichteten Gruppen etabliert und die erarbeiteten Entwicklungsschwerpunkte gemeinsam mit den Akteuren umgesetzt werden. Das Quartiersmanagement ist dementsprechend auf einen Zeitraum von mindestens sechs Jahren ausgelegt, um nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Die operative Umsetzung von EFRE-Projekten hat sich in der Vergangenheit als mehrfach komplex erwiesen und ist schon allein deshalb mit einer ganzen Reihe von Risiken behaftet (z. B. Vergaben, Kontrolltiefe bei Prüfungen, Ausschöpfung der Mittel). In der operativen Projektumsetzung wird versucht werden, diese Risiken zu minimieren.

C Alternativen

Die Fortführung der „Quartiersmeisterei Lehe“ im Zentralbereich Lehe (Quartier Goethestraße) erfährt ab 2015 keine Umsetzung. Eine nachhaltige Stadt-, Stadtteil- und Quartiersentwicklung vor dem Hintergrund struktureller Benachteiligung findet somit nicht statt. Die Identifikation mit dem Stadtteil Lehe als Lebens- und Arbeitsort wird nicht gestärkt, das Image nach innen und außen wird nicht verbessert, der soziale Brennpunkt Lehe verschärft sich.

D Finanzielle / Personalwirtschaftliche Auswirkungen

Für die Fortsetzungsphase des EFRE-Projektes „Quartiersmeisterei Lehe“ werden in den Jahren 2015-2020 insgesamt 2.355.000 € benötigt (s. im Detail die Tabellen 1, 2 und 3). Die nationalen Komplementärmittel sollen über das Dezernat III (Amt für kommunale Arbeitsmarktpolitik, Arbeitsmarktmittel), Kulturamt und Dezernat VI (Stadtplanungsamt, Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“) sowie mit Mitteln des Jobcenters Bremerhaven sichergestellt werden. Für die Städtebauförderungsmittel benötigt das Stadtplanungsamt eine Kofinanzierung in Höhe von 2/3 der Gesamtsumme aus Haushaltsmitteln für die gesamte Laufzeit des Projektes. Die EFRE-Mittel in Höhe von 750.000 € sollen über das Dezernat I, vertreten durch das Referat für Wirtschaft, aus der Stadtentwicklungssachse der Bremer EFRE-Programstruktur 2014-2020 per Projektförderantrag eingeworben werden.

Tabelle 1: Gesamter Finanzmittelbedarf „Quartiersmeisterei Lehe“ und dessen Verwendung (Zeitraum 2015-2020)

Nr.	Finanzmittelbedarf bzw. -verwendung	Mittel in Euro
1	Personalkosten	656.000
2	Sachkosten (Büroausstattung, Miete, Energie, Telefon etc.)	194.000
3	Image, Veranstaltungen, kulturelle Projekte	651.000
4	Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt	748.000
5	Projektentwicklung und Betriebsberatung	106.000
	Summe	<u>2.355.000</u>

Tabelle 2: Finanzmittelherkunft „Quartiersmeisterei Lehe“ (Zeitraum 2015-2020)

Nr.	Mittelherkunft	Mittel in Euro
1	Amt für kommunale Arbeitsmarktpolitik	564.000
2	Stadtplanungsamt	458.000
3	Kulturamt	55.000
4	Jobcenter	528.000
5	= nationale Komplementärfinanzierung	1.605.000
6	EFRE-Mittel (ca. 31,85 % Anteilsförderung)	750.000
	Summe	<u>2.355.000</u>

Tabelle 3: Finanzierung nach Jahren und Herkunft (Zeitraum 2015-2020)

Mittelbedarf		2015	2016	2017	2018	2019	2020
„Quartiersmeisterei Lehe“	Summen (€)	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
Amt f. kommunale Arbeitsmarktpolitik	564.000	58.000	98.000	100.000	101.000	103.000	104.000
Stadtplanungsamt	458.000	41.000	81.000	82.000	83.000	85.000	86.000
Kulturamt	55.000	9.000	9.000	9.000	9.000	10.000	9.000
Jobcenter	528.000	84.000	96.000	96.000	96.000	96.000	60.000
= nationale Komplementärmittel	1.605.000	192.000	284.000	287.000	289.000	294.000	259.000
EFRE-Mittel	750.000	125.000	125.000	125.000	125.000	125.000	125.000
Summe	<u>2.355.000</u>	<u>317.000</u>	<u>409.000</u>	<u>412.000</u>	<u>414.000</u>	<u>419.000</u>	<u>384.000</u>

Als Träger der Maßnahme ist das Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen (afz) vorgesehen. Die nationale Komplementärfinanzierung für das Projekt für den Zeitraum 2015-2020 wird über das Dezernat III (Amt für kommunale Arbeitsmarktpolitik) und Dezernat VI (Stadtplanungsamt) sowie das Kulturamt und das Jobcenter sichergestellt.

Für personalwirtschaftliche Auswirkungen gibt es keine Anhaltspunkte. Chancengleichheit und Diskriminierungsverbot finden Beachtung. Ein gleichberechtigter Zugang für Frauen und Männer wird sichergestellt.

E Beteiligung / Abstimmung

Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen (afz), Kulturamt.

F Öffentlichkeitsarbeit / Veröffentlichung nach dem BremIFG

Es besteht eine Veröffentlichungspflicht nach dem BremIFG.

G Beschlussvorschlag

- Der Magistrat beschließt, das geplante EFRE-Projekt „Quartiersmeisterei Lehe“ mit Projektkosten in Höhe von 2.355.000 € für die Jahre 2015-2020 im Rahmen der neuen EFRE-Förderperiode umzusetzen.
 - Die nationale Komplementärfinanzierung in Höhe von 1.605.000 € wird über das Dezernat III (Amt für kommunale Arbeitsmarktpolitik) und Dezernat VI (Stadtplanungsamt) sowie das Kulturamt und das Jobcenter sichergestellt. Die notwendigen Haushaltsmittel zur Kofinanzierung der Städtebauförderungsmittel werden dem Stadtplanungsamt zur Verfügung gestellt.
 - Die EFRE-Mittel in Höhe von 750.000 € sind über das Dezernat I (Referat für Wirtschaft) beim Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen für das Projekt „Quartiersmeisterei Lehe“ finanztechnisch einzuwerben und inhaltlich zu genehmigen.
- Der Magistrat beschließt, dass die Fortführung der Quartiersmeisterei und die inhaltliche Steuerung der Aktivitäten als gemeinsames Projekt der Dezernate I, III und VI erfolgen soll. Das Arbeitsförderungs-Zentrum hat als Träger der Maßnahmen die Steuerungsrunde einzuberufen.

3. Der Magistrat empfiehlt dem Finanz- und Wirtschaftsausschuss, einen gleichlautenden Beschluss zu fassen.

Grantz
Oberbürgermeister

Rosche
Stadtrat

Dr. Ehbauer
Stadträtin